

Christoph & Lollo – Presse-Zitate

Sie sind die passende Band fürs YouTube-Zeitalter und die Unzufriedenheit vieler Bürger. Bei Christoph & Lollo geht es immer um Witz oder um das Lustige in eher unlustigen Situationen.
(Ingrid Brodnig, Falter, 25.9.2013)

Eine Handvoll Akkorde, aber genau die richtigen, sie können wahrhaft singen und die Texte sind ein Genuss. Absurd, politisch, bitterböse und liebenswert-charmant.
(K. Wojczenko, Passauer Neue Presse, 21.5.2012)

Kommen dann die markanten und ausdrucksstarken Stimmen zum Einsatz, wird virtuos mit musikalischer Übertreibung gearbeitet. Die beiden lieben es, sich ihren Themen aus völlig unerwarteter, abseitiger Perspektive zu nähern und dabei alle Mauern der political correctness oder des guten Geschmacks einzureißen.
(Oliver Hochkeppel, Süddeutsche Zeitung, 4.5.2011)

Manche tragen nicht nur ihr Herz sondern auch ihr Hirn auf der Zunge.
(Abendzeitung München, 2.5.2011)

Wie bei Helge Schneider bleiben bei Christoph und Lollo auch gelegentlich Zuschauer ratlos zurück und wundern sich, warum bei der anderen Hälfte des Publikums Lachtränen unter den Augen glitzern.
(Tageszeitung München, 2.5.2011)

Die aktuelle CD und vor allem ihre Bühnenshow bietet Musikkabarett, wie es in Österreich rar ist. Christoph und Lollo sollen ruhig noch lange so tun, als ob sie nichts könnten, und uns dabei so klug, so kindisch und so komisch unterhalten.
(Veronika Schmidt, Die Presse, 4.4.2011)

Hier wird die ungeschminkte Wahrheit zum Besten gegeben.
(Hannes Uhl, Kurier, 13.3.2011)

Christoph & Lollo sind stets anklagend, satirisch und sehr pointiert.
(Robert Glashüttner, FM4, 24.2.2011)

Ein bisschen planlos und gleichzeitig doch ganz bei der Sache; respektlos, aber nicht uncharmant; und schon auch ein bisschen blöd, dabei aber keineswegs dumm.
(Gerhard Stöger, Falter, 23.2.2011)

Ein Drittel Liedermacher, ein Drittel Kabarett, ein Drittel Pop. Passt.
(Philipp Schmidt, Now!, Februar 2011)

Man könnte es Enthüllungs-Kabarett nennen, was die beiden betreiben.
(Christoph Hartner, Krone, 19.1.2012)

Sie sind der Albtraum aller karrierecoachenden Persönlichkeitstrainer. In Zeiten, in denen jeder den Superstar spielen will, zelebrieren Christoph & Lollo wider den Terror eines langweilefreien Lebens die Entschleunigung und Ereignislosigkeit, feiern ganz lässig uncool Dilettantismus als Kunstform. Und das machen sie großartig. Noch lustiger als ihr Liedgut sind die Gespräche dazwischen, in denen sie sich in herrlich absurde, völlig belanglose Dialoge verstricken und dazu viel Bier trinken. Die Tiefstapler aus Wien sind das perfekte Gegenprogramm zu den Scherzattacken der TV-Baller männer.
(Petra Hallmayer, Süddeutsche Zeitung, 11.3.2008)

Christoph & Lollo, das ist in etwa die Wiener Variante von Funny van Dannen – so ein halbironisches Spiel mit dem Liedermachertonfall, ein Vertonen des fürs Vertonen zu alltäglich oder zu absurd Scheinenden. Sie sind große Meister des Zelebrierens peinlicher Pausen, stacheln einander zu spontanen Pointen an, die der andere dann ins kalte Messer eines verständnislosen Blicks laufen lässt.
(Thomas Willmann, Tageszeitung München, 10.3.2008)

In der Kategorie „unaufgeregtes Liedgut mit Tiefgang“ sind die beiden unschlagbar. Zur akustischen Gitarre singen sie in bester Lagerfeuer-Manier, nur, dass ihre Texte blitzgescheit, hinterfotzig-humorig oder satirisch-ironisch sind. Christoph & Lollo können über alles singen ohne peinlich zu sein. Sie halten ihre Finger in Wunden, verursachen dabei aber keinen Schmerz, sondern nehmen ihn. Das ist hohe Kunst.
(Reinhold Gruber, OÖNachrichten, 12.1.2008)

Es gibt also noch Liedermacher, die sich über die Ungerechtigkeiten der Welt empören können und ihre poetisch und politisch anspruchsvollen Texte mit eingängigem Gitarrenspiel unterlegen.
(Der Standard, 5.1.2008)

Ihr Humor ist mindestens so schwarz wie die Lunge des Marlboro-Mannes und ihre Mimik so ausgeprägt, das diese allein schon das Publikum zum Lachen bringt.
(Alexa Scherrer, Schaffhauser Nachrichten, 18.12.2007)

Zu dem Etikett „Rock-Kabarett-Duo“ hat ihnen ihre unorthodoxe Aufführungspraxis verholten: Christoph singt im Stehen, mit einem weißen Spritzer in der Hand, Lollo sitzt neben ihm, spielt gar nicht so schlecht Gitarre und singt ab und zu, wenn ihm danach ist, eine zweite Stimme. Sonst nippt er an einem gut eingeschenkten Glas Rotwein und liefert sich mit Christoph witzige bis absurde Dialoge, die alles andere als einstudiert wirken, und die Stücke in relativ freier Assoziation miteinander verbinden. Welches Lied dran kommt, ergibt sich mehr oder weniger spontan im Gespräch und gegenseitigen Einander-Aufziehen.
(Liechtensteiner Volksblatt, 15.12.2007)

Hinter dem vordergründigen Geblödel des im Kern mit zwei Stimmen und akustischer Gitarre auskommenden Gag-Folklore-Gespans verbergen sich bissige Kommentare zum Zeitgeschehen, die voll sprachlicher Originalität vorgetragen werden.
(Gerhard Stöger, Falter 41/07)

Gewohnt scharfsinnig präsentieren sich Christoph & Lollo auf ihrem neuen Album „Hitler, Huhn und Hölle!“. Musikalisch gibt es kleine Überraschungen, textlich stagniert man weiterhin auf sehr hohem Niveau.
(Manfred Gram, the gap, November 2007)

Schon immer wurde bei Christoph & Lollo diskutiert, ob es sich bei dem Duo nun um eine Band oder doch mehr um Kabarettisten handelt. Im Grunde ist das aber völlig egal. Was zählt, ist, dass bei ihren Songs der Wortwitz im Vordergrund steht, musikalisch untermalt animiert das nicht selten auch selbst zum Mitsingen. Und das kann man in diesem Fall mit ruhigem Gewissen praktizieren, Peinlichkeiten sind hier ausgeschlossen. Klugheit und Schmäh sind eben nach wie vor eine hervorragende Kombination.
(Florian Schimak, Megascene, November 2007)

Musik mit Leidenschaft und Texte mit viel Humor – diese Mischung ist wohl auch dafür verantwortlich, dass die beiden Künstler mittlerweile in Konzert-Clubs ebenso daheim sind wie auf Kabarett-Bühnen. Und nach vielen Auftritten wächst die Fanschar der beiden auch in Deutschland.
(Abendzeitung München, 22.5.2007)

Christoph & Lollo, zwei völlig ausgeflippte Wiener bringen österreichischen Schmäh, Charme und subtiles Kabarett auf die Linsebühne. Sie singen am liebsten – und das seit zehn Jahren – von Skispringern, nehmen sich selbst und das Publikum nicht ernst, dafür am laufenden Meter auf die Schippe und sind im Austeilen von „Komplimenten“ sehr großzügig. Dabei sehen sie aus, als ob sie kein Wässerchen trüben könnten, wirken harmlos und lieb und haben es faustdick hinter den Ohren.
(SZ Online, 5.2.2007)

Sie spielen, worauf sie gerade Lust haben – charmant, witzig, mit vokaler Hingabe. Das klingt dann ein bisschen wie die ruhigeren Songs der Ärzte, wie Rio Reiser oder auch Beautiful South. Lollo zupft die Gitarre, Christoph singt mit sonorem Sexappeal. In Wien sind die beiden Musiker längst Untergrundstars – das ist bei dem morbiden Charme kein Wunder. In den Dialogen zwischen den Songs, die mindestens so melancholisch-morbide sind wie die Liedtexte, betonen sie, dass sie als Versager selbst fürs Kabarett nichts taugen. Dabei verweigern sich die Anti-Stars dem pointenknallenden Showformat wie Harald Schmidt in seinen besten Zeiten.

(Georg Kasch, Abendzeitung München, 29.11.2006)

Bei den legendären Live-Auftritten sind die eingestreuten Anekdoten und spontan-philosophischen Reflexionen zwischen den Musikstücken mindestens genauso witzig, absurd und komisch wie die Lieder selbst.

(Franziska Seng, Süddeutsche Zeitung, 27.11.2006)

Charme als Beschreibungskategorie reicht hier nicht mehr aus, denn zu raffiniert wird sprachliches Material gezwirbelt, zu doppelbödig sind die von tieftrauriger Heiterkeit und amüsantem Pessimismus durchwirkten Kleinode. Schrittweise wird das Befinden einer Generation auf beängstigend hohem Niveau zerlegt und es kommt zu einer Neuinterpretation der Protestliedkultur.

(Manfred Gram, the gap, Mai 2005)

Wenn irgendein Mensch Christoph & Lollo jemals gesehen, ja selbst im Radio gehört hat, weiß diese Person, was Menschsein bedeutet.

(Hermes Phettberg, Falter 17/05)

Wem es bei Funny van Dannen die Mundwinkel hebt – Christoph & Lollo schaffen das locker.

(Karl Fluch, rondo, 1.4.2005)

Die Simon & Garfunkel der lokalen Wintersportmusik haben genug von Skispringerliedern und singen jetzt charmante, mit Humor präsentierte Protestsongs.

(Gerhard Stöger, Falter 14/05)

Wieniläiskaksikko Christoph und Lollo on erikoistunut mäkihyppääjälauluihin, Schispringerlieder.

(Super 9 Übungsbuch, Schulbuch Deutsch, Kurs 3, Finnland, 2005)

Ich bin total perplex! Ich mag die Melancholie, den Witz. Finde ich gut, und ich wäre gespannt, was die sonst für Sachen machen.

(Campino, Kronenzeitung, 9.12.2001)

Früher musste aus Mangel an Songmaterial der Abend durch Wortspenden gestreckt werden, heute sind die bewusst unbeholfenen Ansagen und Zwiegespräche längst Markenzeichen und werden eifrig gepflegt.

(Neue Kultur, 17.8.2001)

Hier geht es ans Eingemachte. Hier geht es um Leben und Tod.

(Karl Fluch, Der Standard, 11.1.2001)

Ich hoffe, dass die Sportler diese Platte nie hören.

(Toni Innauer, profil, 22.2.1999)

So lustig wie ein Holmenkollenspringen.

(Wolfgang Kralicek, Falter 8/99)

Die Texte der Schispringerlieder von Christoph & Lollo sind unerhört sinnentleert und hörenswert komisch zugleich.

(Christoph Zöpfel, OÖNachrichten, 4.2.1999)

Da geben sich Herz und Spaß die Hand, und immer wenn das passiert entsteht große Kunst.

(Christoph Grisseemann, FM4, 18.4.1995)